

QUERBLICK



Missbrauchsskandal der Kirche

Triple-Auftrag der Katholischen Hochschule Berlin (KHSB)

Kristin Wedekind

Stand der Aufarbeitung im Erzbistum Berlin

Im Jahr 2010 wurde durch die Bekanntmachung am Canisius-Kolleg in Berlin der sogenannte Missbrauchsskandal erstmals in der Öffentlichkeit wahrgenommen. In der Folge gab die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) ein Forschungsprojekt in Auftrag, das im Jahr 2018 als Studie Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (MHG-Studie)¹ vorgelegt wurde. Seither veröffentlichte auch das Erzbistum Berlin Anfang des Jahres 2021 sein Gutachten². Zur Beratung für dessen Bewertung wurde eine Gutachten-Kommission eingesetzt. Die Ergebnisse der Beratungen werden veröffentlicht und fließen nach Abschluss in die Arbeit der unabhängigen Aufarbeitungskommission ein.

Gemeinsam mit den Bistümern Dresden-Meißen, Görlitz und dem Katholischen Militärbischofsamt wird das Erzbistum Berlin eine unabhängige Aufarbeitungskommission im Sinne der Gemeinsamen Erklärung der DBK³ gründen. Aktuell läuft die Ausschreibung zur Mitwirkung in einem Betroffenenbeirat. Die Bereitschaft zur Mitarbeit kann bis zum 1. Mai 2021 bekundet werden.⁴

Der Triple-Auftrag der Hochschule

Die Verantwortlichen stehen auf drei Ebenen – Auftrag an die Institution, die Ausbildung und die Bekämpfung des weltweiten Phänomens des Missbrauchs – vor der Herausforderung, die Themen Aufarbeitung, Intervention und Prävention von Missbrauch sowie Hilfen für Betroffene und (potenzielle) Tatbegehende umzusetzen.

Im Sinne einer transparenten Aufarbeitung bedeutet das, Missbrauchs- und Vertuschungsgeschehen in der Vergangenheit zu betrachten und Verantwortliche zu belangen. Das Vorgehen ist am Leitfaden⁵ der Unabhängigen Kommission der Bundesregierung orientiert und ermöglicht es, Betroffenen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Zur Vermeidung fehlerhaften und verantwortungslosen Umgangs mit Missbrauchsfällen sind klare und professionelle Interventionsstrategien zu entwickeln. Dazu ist es notwendig, sich für den Aufbau zukunftsfähiger Prävention einzusetzen, die an der Verminderung von Risikofaktoren und an der Erhöhung von Schutzfaktoren⁶ arbeitet. Zur Etablierung einer Kultur der Achtsamkeit können Maßnahmen wie Schutzkonzepte, Schulungen, die Reform missbrauchsbegünstigender Strukturen und Denkmuster sowie Hilfen für (potenzielle) Tatbegehende unterstützen.

I. Auftrag an die Institution

Seit dem Missbrauchsskandal gilt die Überzeugung, dass betroffene Menschen ein Recht auf Aufarbeitung haben, die proaktiv von Verantwortungstragenden in der Institution zu initiieren ist.⁷ Zudem gilt die Verpflichtung, Interventionsstrukturen aufzubauen, in deren Rahmen Kommunikations- und Krisenmanagementkonzepte entwickelt werden sowie Hilfen für Betroffene und Anlaufstellen als Teil eines Beschwerdemanagements (z. B. beauftragte Person für Gleichstellung) angeboten werden⁸, beginnend mit einer Risikoanalyse und der Entwicklung eines Schutzkonzeptes etwa auf Grundlage der Arbeitshilfe des Präventionsbeauftragten Burkhard Rooß⁹. Parallel dazu gilt es eine Kultur der Achtsamkeit zur guten Gewohnheit werden zu lassen, um die Räume für Tatbegehende zu verkleinern und potenzielle Betroffene sowie Tätige in den Disziplinen der Sozialen Arbeit, Gesundheit, Erziehung und Bildung (SAGE) zu stärken.

II. Auftrag an die Ausbildung

Die Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und von großer Bedeutung für die SAGE-Disziplinen. Deren Alumni sind im Rahmen des Curriculums dafür zu qualifizieren, Prozesse zur Vermeidung sexualisierter Gewalt professionell zu gestalten. Besonders herausfordernd sind die Begegnung mit Betroffenen sowie die Etablierung einer Kultur der Achtsamkeit innerhalb der Gesellschaft.

III. Auftrag zur Bekämpfung des weltweiten Phänomens des Missbrauchs

Die Berliner Hochschulen stehen kontinuierlich im kollegialen Austausch über die Strukturen und Zukunftskonzepte der SAGE-Fächer. Die Tatsache, dass Missbrauch ein weltweites Phänomen ist, dessen Bekämpfung eine nationale Aufgabe darstellt¹⁰, nimmt die Wissenschaft und deren Wirkungsbereich in die Pflicht, die Aufarbeitung, Intervention und Prävention voranzutreiben. Die heterogenen Profile der Einrichtungen können dazu beitragen, den Diskurs zu bereichern. Die KHSB

als Teil der katholischen Kirche (Beschluss Diözesanrat Berlin¹¹) ist dazu aufgefordert, sich mit den eigenen Werten und Erfahrungen in den politischen Prozess einzubringen und ihren Beitrag dabei zu leisten, keine Räume für Missbrauch zu ermöglichen.

¹ https://www.zi-mannheim.de/fileadmin/user_upload/downloads/forschung/forschungsverbuende/MHG-Studie-gesamt.pdf

² <https://www.tagesspiegel.de/berlin/gutachten-zur-katholischen-kirche-mindestens-120-opfer-sexuellen-missbrauchs-in-berlin/26865908.html> [Stand 4.3.2021]

³ <https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/gemeinsame-erklaerung-ueber-verbindliche-kriterien-und-standards-fuer-eine-unabhaengige-aufarbeitung-se> [Stand 25.03.2021]

⁴ www.erzbistumberlin.de/aufarbeitung

⁵ Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.) (2019): Rechte und Pflichten: Aufarbeitungsprozesse in Institutionen. Empfehlungen zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, Berlin.

⁶ <https://www.kjug-zeitschrift.de/de/Ausgabe/2013-4> [Stand 4.3.2021]

⁷ Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.) (2019): Rechte und Pflichten: Aufarbeitungsprozesse in Institutionen. Empfehlungen zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, Berlin.

⁸ Ansprechpartner im Erzbistum Berlin: Interventionsbeauftragte: Birte Schneider, Tel. (030) 326 84-257, birte.schneider@erzbistumberlin.de und Missbrauchsbeauftragte: Sigrid Richter-Unger, Tel. (030) 84 10 74 71, richter-unger@kirchliche-aufarbeitung.de

⁹ https://praevention.erzbistumberlin.de/fileadmin/user_mount/PDF-Dateien/Erzbistum/Praevention/2015BroschuereSchutzkonzeptAuflage4.pdf [Stand 25.03.2021]

¹⁰ <https://beauftragter-missbrauch.de/presse/meldungen/detail/roerig-zur-vorstellung-pks-2019> [Stand 25.03.2021]

¹¹ https://www.dioezesanrat-berlin.de/fileadmin/_subsites/_Dioezesanrat_Berlin/Publikationen/Pressemeldungen/21-03-13_VV_Beschluss_-_Kirche_muss_ein_sicherer_Ort_fuer_Kinder__Jugendliche__schutz-_und_hilfebeduerftige_Erwachsene_sein_01.pdf [Stand 21.03.2021]



Kristin Wedekind studierte Soziale Arbeit an der Katholischen Hochschule Berlin (KHSB) und promoviert aktuell an der Humboldt Universität Berlin zu den Soziokulturellen Ermöglichungsbedingungen für Missbrauch in Gemeinden im Erzbistum Berlin. Sie ist Teil des Promotionskollegs der KHSB.

Frau Wedekind ist Mitglied im Vorstand des Diözesanrates im Erzbistum Berlin und in dieser Funktion Sitzungsleitung der AG Aufarbeitung und gewählte Vertreterin in der Gutachten-Kommission.